

der Altstadt liegen, die Gläubigen aber in den kirchenlosen neuentstandenen Vororten wohnen. Die Gemeinde hat sich schnell daran gewöhnt, daß im Gottesdienst eine Predigt gehalten wird, und zwar als Themapredigt, die den mangelnden Unterricht ersetzen soll.

Die Kenntnis der Überlieferung ist trotzdem in den Gemeinden gering geworden. Da die Beherrschung des Kirchenslawischen abnimmt, das früher in den Schulen geübt wurde, ist der liturgische Text unverständlich und damit problematisch geworden. Credo und Vaterunser, früher Sache des Chors, werden jetzt spontan von der Gemeinde mitgesungen, auch die komplizierten Gebete des Akafist. Die Schicht der „gläubigen Frauen“ ist tragend. Ein „Nur-Brauch-Christentum“ ist noch verbreitet, an das atheistische Kritik ebenso wie christliche Erweckung anknüpfen. Sowjetbürger, die sich zum Glauben entschieden haben, wählen aus dem Braucherbe aus. Z. B.: Auch heute ist es noch in der Familie üblich, den Kommunikanten nach der Kommunion mit Kuß und Umarmung zu beglückwünschen. Die christliche Beerdigung ist fast ganz abgekommen. Man kann sie den Kollegen nicht zumuten. So tritt eine Ausweichsitte ein: Am Vorabend läßt man im Haus den Sarg still vom Priester einsegnen. Weil man sich ins Private und Verdeckte verkriecht, entstehen überhaupt neue Bräuche: Man läßt sich nachts trauen oder schickt die Eheringe zum Einsegnen dem Priester. „Mitgebrachter Segen“, den ein Familienglied, das dem Druck der Öffentlichkeit weniger ausgesetzt ist, in Gestalt geweihten Brotes (Antidoron) aus der Kirche mitbringt, spielt seine Rolle. Die bogomolki-Frauen in dunkelgrauem Kleid, plumpen Schuhen, hergebrachtem Kopftuch — ob sie Nonnenstatus haben, weiß niemand; jedenfalls werden sie von der atheistischen Propaganda mit Abscheu beschrieben — übernehmen die Zwischenträgerrolle. Man unterhält sie und sichert sich ihre Fürbitte. Ein Leben nur aus intellektueller, abstrakter Überzeugung, das nicht leibhaftig würde, wäre den Russen unvollziehbar.

Die Darstellung verläßt nie den Stil bündiger Information und fordert doch — womöglich gerade damit — unseren Glauben heraus.

Heidelberg

Friedrich Heyer

Hans-Erich Volkmann, Die russische Emigration in Deutschland 1919—1929.

(Marburger Ostforschungen, Bd 26.) Holzner-Verlag. Würzburg 1966. XI, 156 S., 5 Tab., 3 Stammtaf. i. Anh.

Untersuchungen zur russischen Emigration sind zuletzt in den Jahren 1924 und 1927 von Hans von Rimscha angestellt worden. Heute gibt der inzwischen gewonnene Abstand zu dem damals sehr aktuellen Problem Veranlassung, sich erneut dem Gegenstand zuzuwenden, zumal jetzt auch Aktenmaterial zur Verfügung steht.

Der Vf. hat — abgesehen von gedrucktem Quellenmaterial und zahlreicher Literatur — das Politische Archiv des Auswärtigen Amtes sowie Akten der bayerischen Archive und des Bundesarchivs in Koblenz benutzen können. Seine besondere Aufmerksamkeit hat V. der sozialen Lage der Emigranten in Deutschland und dem Verhältnis zu deutschen Regierungsstellen und zur deutschen Öffentlichkeit gewidmet. Die Untersuchung beschränkt sich auf die rus-

sische Emigration in Deutschland. Der zeitliche Rahmen wird mit dem Jahre 1929 als „Tiefpunkt innerpolitischer Einheit und außenpolitischer Wirkungsmöglichkeit“ begrenzt. Hier könnte bedauert werden, daß die Untersuchung nicht bis 1933 fortgeführt wurde.

Das übersichtlich gegliederte Buch behandelt zunächst die Struktur der Emigration, Hilfsmaßnahmen und Rechtslage, vor allem die Frage der Staatsangehörigkeit. In der politischen Orientierung der russischen Emigration wird zwischen Anhängern der Entente und deutschfreundlichen Gruppen und Persönlichkeiten unterschieden. Zur Frage der Verbindungen zwischen dem russischen und deutschen Rechtsradikalismus der 20er Jahre, die V. nur kurz berührt, hat übrigens kürzlich das Buch von W. Laqueur, „Deutschland und Rußland“ (1965), einige interessante neue Gesichtspunkte, aber auch überspitzte Thesen gebracht, die nicht unwidersprochen geblieben sind.

Sehr ausführlich geht V. auf die politische Aktivität der russischen Monarchisten in Deutschland ein. Man kann sich hierbei des Eindrucks eines Schattenboxens nicht erwehren und muß bedauern, daß die Aktivität anderer politischer Gruppen, auch menschwistischer und sozialrevolutionärer, allzu kurz abgetan wird. Hier wäre es nützlich gewesen, den „Socialističeskij Vestnik“ heranzuziehen. Beim kulturellen Leben der Emigration ist es schwierig, zwischen Deutschland und anderen Ländern zu trennen. Es ist nicht zu übersehen, daß die starke Ausstrahlung russischer Künstler und Literaten im Berlin der 20er Jahre zum Ende dieser Epoche verblaßt und Paris in dem Jahrzehnt bis 1940 zum eigentlichen kulturellen Mittelpunkt der russischen Emigration wird; danach erfolgt eine erneute Verlagerung in die USA.

Im Bestreben, russische Namen korrekt zu transkribieren, geht der Vf. einen Schritt zu weit, wenn er auch notorisch deutsche Namen wie z. B. Wrangell in dieses Verfahren einbezieht, zumal dabei nicht immer konsequent verfahren wird.

Die Kennzeichnung der Kadettenpartei als „rechtsgerichtete“ Demokraten ist verwirrend; es wird nicht erklärt, was die „Smenovečovstvo“ war; den Monarchisten von 1921 dürfte es bekannt gewesen sein, daß der Bruder Nikolaus II., Großfürst Michael Alexandrovič, bereits seit 1918 tot war; bei General Kutepov hätte beiläufig auch auf seine spätere Rolle im Zusammenhang mit sowjetischen Entführungsaktionen hingewiesen werden können; die Persönlichkeit Bermond-Avalovs, über den einige ungedruckte Akten publiziert werden, war für die Geschichte des russischen Bürgerkrieges und der baltischen Ereignisse von einer gewissen Bedeutung, weniger für die russische Emigration als solche. Statt seiner hätten verschiedene Persönlichkeiten der Berliner russischen Kolonie eine nähere Betrachtung verdient.

Diese beiläufigen Bemerkungen ändern nichts daran, daß hier eine solide und nützliche Arbeit vorgelegt worden ist; sie läßt den Wunsch aufkommen, daß auch die weiteren Phasen der russischen Emigration, auch die der zweiten sowjetischen Welle, in und außerhalb Deutschlands mit der Zeit untersucht werden könnten.

Kiel

Georg von Rauch